

Florian Fiedler im Gespräch mit Mario Salazar zu Politik, Gesellschaft, Fußball und auch ein bisschen zum Theater.

Das Gespräch wurde am 7.3.2017 geführt.

Florian Fiedler:

Mario, wärst Du gern deutscher Bundeskanzler?

Mario Salazar:

Endlich fragt mich mal jemand. (lacht)

Also ja?

Mit meinem Familiennamen wird man nicht deutscher Bundeskanzler. So weit sind wir noch nicht. Ich bin Frau Merkel zunächst einmal dankbar, dass sie den Job macht, den du mir gerade angeboten hast. So kann ich mehr Zeit mit meinen Kindern verbringen. Aber viel wichtiger als ein Kanzleramt ist meiner Meinung nach eine starke Zivilgesellschaft.

Was meinst du mit Zivilgesellschaft?

Ich meine damit die persönliche Haltung zur Gesellschaft und zu der Institution Regierung. Wie begreifen wir Gesellschaft? Wie begreifen wir Regierung? Ich sehe es so: Die Regierung, das bin ich, das sind wir alle, die innerhalb der Staatsgrenzen leben. Und die Frage lautet niemals: Was kann die Gesellschaft für mich tun? Sondern: Was kann ich für die Gesellschaft tun? Denn die Gesellschaft, das bin ich ja selbst. Aus dieser Haltung heraus kann eine starke Zivilgesellschaft entstehen und damit eine starke demokratische Gesellschaft, denn Demokratie ist nie etwas anderes als die sich selbst regierende Gesellschaft.

Klingt erstmal nach Überforderung.

Oh ja, absolut. Ich bin ja selbst oft überfordert mit meinen Ansprüchen. Deshalb sind sie aber nicht falsch. Ich bevorzuge es, selbst zu entscheiden, was ich denke und tue. Ich möchte selbst und mit meinen Mitmenschen gemeinsam unser Leben gestalten. Ich möchte mein Leben nicht der Machtgier einer Politikerclique unterordnen.

Und in den Momenten aber, wo man überfordert ist und diese schönen Ziele nicht erreicht, entstehen Gefühle der Ohnmacht, dass man irrelevant ist, ungerecht behandelt wird.

Gefühle haben in politischen und gesellschaftlichen Diskussionen nichts zu suchen. Gefühle dürfen sich nicht in die politische Kultur mischen. Wenn wir anfangen mit Gefühlen unsere Entscheidungen abzuwägen, sind wir nicht mehr weit weg von faschistischen Strukturen.

Aber, was machen wir dann mit den Gefühlen? Die sind ja nun einmal da.

Unsere Gefühle kommen auf die Theaterbühne, ins Kino, ins Fernsehen, in die Prosa und Lyrik, in die Malerei, in die Musik, zu unseren Frauen und Männern, zu unseren Kindern. Da gehören die Gefühle hin.

Wir eröffnen die neue Intendanz mit Deinem Drama „Die Schimmelmanns – Verfall einer Gesellschaft“. Auf der schimmelmannschen Beerdigungsfeier vom Opa geht es heiß her, Oma ist blind, die Cousinen wollen sich gegenseitig an die Gurgel gehen und krude Geschäftsideen rund um Flüchtlingsheime und den Freizeitpark „Ossiland“ werden heiß diskutiert. Gab es dafür reale Vorbilder?

Jegliche Verbindungen zu real existierenden Charakteren sind rein zufällig.

Und was hat dich dann zu diesem Stück veranlasst?

Ich habe das Stück nach den Landtagswahlen in Sachsen-Anhalt, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg im März 2016 geschrieben. Ich wollte schon lange etwas zu der Situation der Flüchtlinge in Syrien, dann in Europa und dann endlich in Deutschland schreiben. Mir fehlte aber immer die richtige Perspektive, das Gefühl, der Sound, die Figuren, um dazu etwas zu schreiben. Ich wollte auf keinen Fall etwas Rührseliges erzählen, dass Tausende von Menschen im Mittelmeer ertrinken, während wir uns im Urlaub an den Küsten Hautkrebs holen und mit Pommes Frites die Arterien verkleben und das Ganze „einen schönen Urlaub“ nennen. Wie ist das eigentlich? Würdest Du sagen, dass das Wasser im Mittelmeer sauer wird bei den vielen Leichen, die dort mittlerweile rumschwimmen, oder ist das sogar gut für die Fische, wenn so viel organisches Material im Meer treibt? Angenommen, das Mittelmeer wäre ein Aquarium, dann wäre es doch gut für die Fische, wenn man da viel Futter reinschmeißt, oder nicht?

Das ist jetzt aber sehr zynisch.

Das ist Verzweiflung.

Hat dich der Wahlerfolg der AfD überrascht?

Ich habe immer befürchtet, dass eine rechte Partei, der es gelingt etwas Intelligenz vorzutäuschen, gute Chancen hat, ein Viertel der deutschen Wähler für sich zu gewinnen. Und dass ausgerechnet die AfD in Sachsen-Anhalt 25% macht, hat mich sogar gefreut. Endlich haben alle mal gesehen, wie populär rechtes Gedankengut in Sachsen-Anhalt ist. Mir war das immer klar. Als Sohn eines Chilenen lebt es sich anders in Deutschland, vor allem in Ostdeutschland.

Die Regierung, das bin ich, das sind wir alle, die innerhalb der Staatsgrenzen leben.

Würdest du sagen, dass es im Osten im Großen und Ganzen fremdenfeindlicher zugeht als im Westen?

Auf jeden Fall. Die AfD wird in Ostdeutschland nicht mit durchschnittlich über 20% gewählt, weil man die Deutsche Mark wieder einführen möchte, sondern weil sie fremdenfeindlich und rassistisch ist. Die AfD hat mit nichts anderem außer Fremdenhass und Islamophobie Wahlkampf gemacht. Das geht vom Schießbefehl an der Grenze bis zum Verbot von Minaretten in Deutschland. Das ist doch ein schöner Mix aus DDR-Ostalgie und neo-nationalsozialistischen Reichspogromnachtphantasien. Dieser Mix kommt scheinbar bei 25% der Wähler in Ostdeutschland gut an.

Was glaubst du, woran liegt das?

Die kulturelle Durchmischung der DDR hat praktisch erst mit dem Fall der Mauer angefangen und ist seitdem nicht besonders vorangeschritten. Das wäre ein Grund. Ein weiterer Grund wäre die Art der Aufarbeitung der Nazizeit in der DDR. Die DDR hat sich ja immer als der gesellschaftliche Gegenentwurf des Nazireiches verstanden, ohne sich klarmachen zu wollen, dass man eine kommunistische Gesellschaft auf den Grundmauern einer Nazigesellschaft aufbaut. Man hat 1949 mit einer Bevölkerung, die zuvor Hitler und der NSDAP bis in den Tod hinterhergerannt ist, Kommunismus gemacht. Die Revolution zum Kommunismus ist ja komplett ausgefallen. Und nennen wir das Kind beim Namen: Die DDR war nichts anderes als ein geopolitischer Landgewinn für Stalin. Außerdem hat es nie eine aufklärende und nachfragende Kulturbewegung à la 1968 in der DDR gegeben. Aber ich will den Westen gar nicht in Schutz nehmen. Fremdenfeindlichkeit gibt es in beiden Teilen Deutschlands. Meiner Meinung nach entsteht Fremdenfeindlichkeit vor allem durch ein Ungleichgewicht zwischen Angst und Wissen.

Und die krasse, immer heftiger werdende soziale Spaltung ist da ein extrem guter Nährboden. Ich habe Dich aber unterbrochen. Wir waren bei den Unterschieden zwischen Ost und West.

Ob nun Ost oder West, viele Menschen haben Angst vor Veränderung jeglicher Art, davor, dass die Gewissheiten des einen Tages schon am nächsten Tag keine mehr sind. Das ist ja übrigens auch der Vorteil an totalitären Diktaturen wie dem Dritten Reich oder der DDR. Jeder Tag ist gleich. Das Denken, die politische Struktur und die Kultur, vor allem die Kultur sind jeden Tag gleich. In einer Demokratie gibt es keine ideologischen Gewissheiten und schon gar keine kulturellen.

Meiner Meinung nach entsteht Fremdenfeindlichkeit vor allem durch ein Ungleichgewicht zwischen Angst und Wissen.

Aber das macht natürlich vielen Menschen Angst.

Ich denke, man kann der Angst nur mit echter menschlicher Begegnung und mit Bildung widerstehen. Laden wir unseren ägyptischen und syrischen Nachbarn zu einem Essen in unsere Wohnung ein. Bilden wir uns darüber aus, wie reich beispielsweise die arabische Kultur ist, wie friedlich und philosophisch sie ist. Glaub mir, es wird uns nichts passieren. Wir sind ja nicht die Einzigen, die Angst haben. Viele Flüchtlinge haben noch viel mehr Angst als wir. Was wir aber nicht machen dürfen, ist mit Angst unser Kreuz bei der Bundestagswahl machen.

Wie steht es mit Deiner eigenen Überforderung?

Ich bin ein Ostkind und habe direkt an der Berliner Mauer gelebt. Von einem Tag auf den anderen war die Mauer gefallen und die alten Wahrheiten waren durch neue ausgetauscht. Das alte Leben war weg. Manche haben versucht, es zu konservieren, manche sind in den Westen gezogen und niemals heimgekehrt. Das war eine große Überforderung für uns alle, Ost und West, würde ich sagen.

Ich denke, es gibt nur einen Weg, mit dieser Welt fertig zu werden: Man muss sich ihr zuwenden, sie betrachten, sie lieben, sie hassen, sie verstehen und niemals Angst vor ihr haben. Wenn wir es zulassen, dass Angst unsere politische Agenda beherrscht, ist der nächste Krieg nicht fern. Angst führt ja zum Beispiel bei Pegida und AfD zu einer Art Neo-Nationalismusgefühl. Ich persönlich kann mit Nationalismus oder Nationalstolz nichts anfangen. Ich möchte mich als ein Mensch dieser Welt mit ihrem unfassbaren Reichtum an Kulturen und Sprachen verstehen und nicht ausschließlich als deutscher Mensch. Dann käme ich mir doch sehr arm vor.

Und als Deutschland gegen Argentinien im Fußballweltmeisterschaftsfinale gespielt hat, für wen hast du die Daumen gedrückt?

Das ist für mich eine Entscheidung des Geschmacks oder der Sympathie, aber doch nicht des Nationalstolzes. Ich habe mal in Argentinien gelebt und hätte mich für die Albiceleste gefreut.

Du hast dich also gar nicht gefreut, als Mario Götze das Tor geschossen hat?

Na klar habe ich mich gefreut. Ich hätte mich aber auch gefreut, wenn Lionel Messi das Tor geschossen hätte. Er ist meiner Meinung der beste Fußballer aller Zeiten nach Pelé. Ich kann Lionel Messi stundenlang beim Fußballspielen zugucken. Ich lasse meine Gedanken und Gefühle nicht durch Staatsgrenzen und Nationalitäten begrenzen. Ich verstehe mich in erster Linie als Mensch, der gnädigerweise das Glück hatte, in Deutschland auf die Welt gekommen zu sein. Ich möchte mich als Mensch verstehen, der keinen Unterschied macht zwischen einem Menschen aus Frankreich oder Algerien oder dem Irak. Wo ist der Unterschied? Die Sprache? Die Religion? Das Essen? Ich denke, dass wir alle denselben Wunsch haben. Wir wollen alle manchmal glücklich sein, wollen respektiert werden, wollen gehört und verstanden werden, wollen unsere Kinder lieben und sie in Würde aufwachsen sehen. Wir Deutschen sind die absolute Ausnahme. Wir haben nämlich genau so ein Leben in Würde. Aber damit sind wir fast allein. Wir leben auf einer Insel mit unserem würdevollen Leben. Meine Tante lebt in Valparaíso in Chile in einem der ärmsten Stadtviertel des Landes. Sie lebt in einer Hütte, die aus allen möglichen gefundenen Materialien zusammengehämmert wurde. Der Boden ist eine Werbeplane von Lipton Tee. Ich schäme mich, wenn ich bei ihr zu Besuch bin und sie sich dafür entschuldigt, mir keine Kekse anbieten zu können. Klar bringe ich ihr Geld mit. Aber das Geld hilft nur für einen Monat, vielleicht zwei. Wo ist da das würdevolle Leben? Und machen wir uns nichts vor: Würdevolles Leben hat auch sehr viel mit Geld zu tun.

Wenn Du kurz benennen musst: Worum geht es in Deinem Drama „Die Schimmelmanns – Verfall einer Gesellschaft“?

Es geht um all das, was wir eben besprochen haben. Ich versuche zu zeigen, was passieren kann, wenn wir als Gesellschaft dem Gefühl der Angst nachgeben und appelliere daran, sich zu erinnern, was wir, und nicht nur die deutsche Gesellschaft, sondern die Weltgemeinschaft – vor gar nicht allzu langer Zeit – erleben mussten, als die Politik sich die Gefühle der Menschen aneignete, die Macht ergriff und in den größten Krieg der Menschheitsgeschichte zog.

Dann muss ich das wohl ziemlich ernst und traurig inszenieren?

Das ist die Krux, nicht wahr? Man will ein sehr ernstes Thema verhandeln, will aber auch niemanden langweilen oder belehren. Also habe ich daraus eine Dramödie gemacht.

Und machen wir uns nichts vor: Würdevolles Leben hat auch sehr viel mit Geld zu tun.

Eine Dramödie?

Das Wort hast Du Dir doch ausgedacht.

Hätte ich aber nicht zugegeben.

Ich mag es. Einerseits ist „Die Schimmelmanns – Verfall einer Gesellschaft“ ein warnender und entsetzter Hilfeschrei und andererseits ist das Stück unerträglich komisch in seiner Ehrlichkeit.

Das ist ja manchmal die einzige Möglichkeit, mit dem Wahnsinn Realität umzugehen. Apropos: Hast Du Angst vor der AfD im Bundestag?

Ich erkenne bei der AfD nicht eine Person, die das politische Format oder den Verstand hat, innerhalb der politischen Kultur und im Deutschen Bundestag mit Vernunft und Intelligenz komplizierte Sachverhalte zu diskutieren. Ich denke, dass die Wähler*innen sehr schnell erkennen werden, wie unklug und ohne Sachverstand die ideologische Hetze der AfD ist. Nein, ich mache mir keine Sorgen wegen der AfD. Ich mache mir Sorgen um die Zivilgesellschaft.

Danke für das Gespräch.